

Montag, 26. Januar 2026, Rotenburg-Bebraer Allgemeine / Wildeck/Bebra

## Von Garde bis Glamour

**Tanzgruppen sorgen bei der ersten Prunksitzung in Obersuhl für Bewegung auf der Bühne**



Tauchten ab in den Süden und vergnügten sich mit in Bella Napoli mit Pizza: Die Schinkenriege. ©  
Fotos: Wilfried Apel

**Obersuhl** – Wer zählt die Beine, nennt die Namen der Aktiven und all der vielen Gäste, die bei der ersten Prunksitzung des Obersuhler Carneval Vereins (OCV) im bis auf den letzten Platz besetzten Bürgerhaus der „Fettfuchs“ zusammenkamen? Die tanzten, Musik machten, Vorträge hielten, kritisierten, Freude bereiteten und unaufhörlich dafür sorgten, dass man sich köstlich amüsieren konnte: „Obersuhler Karneval, ja den gibt es nur einmal!“ Das wurde am Samstagabend eingangs gesungen und danach immer wieder deutlich.

Wie seit 22 Jahren war es einmal mehr Andreas Schneider, der mit den Mitgliedern des Elferrats in die Narrhalla einzog und die Nährinnen und Narrhallesen, die anwesende Ortsprominenz sowie die Ehrenpräsidenten Helmut Wilhelm und Walter Gliem begrüßte. Zum letzten Mal, denn nach der diesjährigen Session will er einen Schlussstrich ziehen. Zumindest als Sitzungspräsident. Vielleicht verkündet er ja weiterhin „Wildecker Nachrichten“. Wer sonst sollte geißeln, dass das Obersuhler Neubaugebiet aller Festlegungen zum Trotz mit einem „Flachdach-Monster“ und einem Tiny-Haus beglückt worden ist. „Darf's vielleicht noch eine Windmühle sein?“, fragte das Aushängeschild des OCV. Im Hinblick auf die Bürgermeisterwahl merkte er, sich unter die Autohändler begebend, an: „Nach Abgabe unseres Grau-Imports vor 14 Jahren und unseres weißen, eigentlich schon immer roten Elektroautos mit Hard- und Software-Problemen haben wir jetzt die

Wahl zwischen einem robusten staatlichen Dienstwagen, der eigentlich eine rote Gründierung hat, jetzt aber weiß umlackiert ist, und einem jungen Mild-Hybrid mit freier Farbwahl und voll digitalem, kostenoptimierten Betriebssystem.“

In Schneiders Fußstapfen – und das geschliffen gereimt – wandelte später Moritz Gießler als „Ebbensiller Jung“. Nach dem Abschied von Herzbube Wilfried Gliem ermunterte der fast schon wie der große Mänzer Fassenachter Herbert Bonewitz Auftretende dazu, sich als neuer Partner von Wolfgang Schwalm zu bewerben: „Der örtliche Leerguthändler hat leider abgenommen.“ Darüber hinaus berichtete er von Zuwachs im Wildencker Bauhof: „Jeder Ortsteil will anscheinend seinen eigenen Steffen Rimbach haben.“ Der aus Bosserode stammende und jetzt in Obersuhl wohnende, für gutes Aussehen und überbordenden Charme bekannte „Rimbo“ ließ sich, in den Vortrag eingebaut, so gleich vorführen und empfahl sich mit überzeugendem Muskelspiel als Idealbesetzung für den Rand des Obersuhler Schwimmbeckens. Das Tüpfelchen auf dem Gießlerschen I: Dem scheidenden Bürgermeister Alexander Wirth empfahl er cool, dem amerikanischen Präsidenten Trump die mit Bodenschätzchen gesegnete „eisige Einöde“ Richeldorf anzubieten: „Im Winter ist es eisig und öde, im Sommer nur öde.“

Bei aller spitz vorgetragener Kritik sorgten Michaela Wagner als servierendes Tablett-Talent und das sechsköpfige Trio Strammtisch mit seiner Herzblatt-Parodie mit Werbung darüber hinaus für herrlichen Kokolores. Die von Carl-Ole Coijanovic inspirierte Fanfaren-Truppe und die von Niklas Wagner gemanagte Band Ladybug mit der wunderbaren Sängerin Hannah Hildebrand begeisterten mit aus tiefstem Innern brennend vorgetragenen Musikstücken, die sich nur mit dem Prädikat „Extraklasse“ einordnen lassen – beziehungsweise à la Sitzungspräsident Schneider: „Einfach nur geil.“

Ja und dann waren noch zahlreiche Tanzgruppen aktiv. Auf der Bühne standen die Präsidentengarde, die drei Nachwuchs-Tanzmariechen, das Funkenmariechen Amelie Kaufmann sowie das Kinderballett und das Jugendballett. Außerdem tanzten die jungen Leute von Vollgas, die Schinkenriege und die Tänzerinnen von Camouflage. Den Abschluss bildeten die Sexy Bellies, die „unter Wasser“ gemeinsam mit Neptun Steffen „Rimbo“ Rimbach, einer Meerjungfrau und Meeresmännern kraftvoll und zugleich leicht lasziv agierten.

Für alle Aktiven gab es reichlich Applaus und fürs Publikum fast immer eine Zugabe. O du glückliches Obersuhl, zu Recht hast du nach dem Finale nach knapp vier Stunden Programm mit Partykönig Stefan König am Mischpult weitergefiebert bis tief in die Nacht.

**WILFRIED APEL**